sah man unter dieser Linde die Bittenden in ihrer heimatlichen Tracht stehen und hoffend und fürchtend ihre Blicke zu den Fenstern des königlichen Arbeitszimmers hinaufrichten. Die halbverwachsenen Narben, die einige Fuß von der Erde ringsum in der Rinde des Baumes zu sehen sind, sollen von dem Pflücken und Zupfen herstammen, womit die Bittsteller in der Unruhe ihres Herzens den Stamm verwundeten.

An diese Linde hat sich nun ein schöner Volksglaube angeschlossen. Wenn jemand nämlich um die Erfüllung eines Wunsches so recht in Sorge ist, dann geht er um Mitternacht unter die Linde am Schloß und schaut hinauf nach dem Eckfenster. Scheint dieses dann wie durch ein blasses, weißes Licht von innen heraus erleuchtet, so ist dies ein sicheres Zeichen, daß sein Wunsch in Erfüllung gehen wird. Ein Lichtschimmer aus Friedrichs des Großen Zimmer gilt als das beste Vorzeichen.

181. Friedrich II. am Sarge des Großen Kurfürsten.

Anekdoten und Charakterzüge aus dem Leben Friedrichs II. Berlin 1786. 4. Sammlung. S. 51.

Den Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm ehrte der König über alle Fürsten seines Hauses. Als der alte Dom abgebrochen und die Särge von dort nach dem im Lustgarten neu erbauten Dome gebracht worden waren, verlangte der König, daß der Sarg dieses Fürsten geöffnet werden solle. Er begab sich nebst einigen Flügeladjutanten dahin. Man sah in dem offenen Sarge den Kurfürsten in seinem Ornate und der Tracht seiner Zeiten, nämlich in dem Kurmantel, mit einer großen Halskrause, einem Paar großer Handschuhe, gelben Stiefeln und einer großen Perücke. Sein Gesicht war noch ganz kenntlich. Der König betrachtete ihn eine geraume Zeit ohne zu reden. Endlich traten ihm die Tränen in die Augen; er ergriff die Hand des Kurfürsten, wandte sich zu den Umstehenden und sagte mit lebhafter Stimme: „Meine Herren, der hat viel getan. Macht den Sarg wieder zu!“

182. Der Große Kurfürst auf der Hirschjagd.

Von Georg Hiltl.

Preußische Königsgeschichten. Bielefeld und Leipzig 1875. S. 47. Gekürzt.

Im Zwielichte des Morgens glänzte der breite See, der, von hohen Tannen und Föhren umkränzt, sich inmitten des Grunewalder Grundes ausdehnte. Die Sonne kämpfte den Nebel nieder, die Aussicht wurde freier, und die ersten Strahlen der Morgensonne beleuchteten die Mauern,